
Anton Birlinger

Das Zehnuhrglöcklein in Bonndorf

Aus Schwaben.

Sagen, Legenden, Aberglauben, Sitten, Rechtsbräuche, Ortsneckereien, Lieder, Kinderreime.

Neue Sammlung.

Band I.

Heinrich Killinger.

Wiesbaden 1874.

S. 14–15.

www.sagenballaden.de

Das Zehnuhrglöcklein in Bonndorf

Noch vor ungefähr 40 Jahren läutete auf dem Rathaus in Bonndorf Nachts um 10 Uhr ein silbernes Glöcklein, um etwaigen, so irregegangen anzuzeigen, wo sie sind. Die alten Leute erzählen von dem Glöcklein folgendes:

Ein Fräulein aus der benachbarten Burg hatte sich einst im Walde verirrt. Die Nacht brach schon herein und sie hatte den Heimweg noch nicht gefunden. Voll Angst eilte sie durch den Wald und verirrte immer mehr. 3 Stunden lang ging sie; aber dann fiel sie ermattet unter einer Tanne nieder, betete inbrünstig zu Gott und gelobte ein silbernes Glöcklein stiften zu wollen, alle Nacht den Verirrten den rechten Weg zu weisen. Sieh da klang von Bonndorf herüber ein Zehnuhrglöcklein und sie wußte wo aus und wo ein. Sie langte glücklich in Bonndorf an, hielt ihr Gelübde und stiftete ein silbernes Glöcklein, das um 10 Uhr geläutet werden mußte und schon manchem Verirrten den Weg zeigte.

A. 1827 den 21. Dez. bei dem großen Brande, der 52 Häuser der Stadt in Asche legte, zerschmolz das Glöcklein.

Mündlich.